Haupt-Expedition:
24 Bilkerstraße 24.
Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet.
Minimum 2 Zeilen.
Reclamen 30 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expedition:
Marktstraße 5 und Schadowstraße 57.
Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 333 Verantwortlicher Redacteur: Johannes Frizenschaf in Düsseldorf. Dienstag den 14. Dezember 1875. (Nicasius.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 9. Jahrgang.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 13. Dez. Zwischen Deutschland und der Schweiz ist eine Vereinbarung getroffen worden, laut deren Angehörige des einen Theiles, welche nicht im Besitze der Staatsangehörigkeit des anderen Theiles sind, im Gebiete des letzteren weder zum Militärdienste noch zu einem Geldersatze für Nichtleistung der Militärpflicht angehalten werden sollen.

— In der Reichs-Justizcommission wurden u. a. die §§. 176—178, welche die Unzuchts-Vergehen unter erheblich schwerere Strafen stellen und unter Ausschluß der Strafanträge die Verfolgung von Amtswegen wieder einführen, unter Ablehnung aller Anträge, ganz nach der Regierungsvorlage angenommen.

— Die neuesten Nachrichten hessischer Blätter über die angeblich getroffene Entscheidung in Betreff des Ober-Präsidiums in Kassel scheinen wiederum irrthümlich zu sein. Wie die Blätter aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist von einer derartigen Entscheidung an maßgebender Stelle nichts bekannt.

— Die Kreuzztg. erklärt die Nachricht von dem bevorstehenden Ausscheiden ihres Chefredacteurs, v. Nathusius-Ludom sowie von dem gleichzeitigen Uebergang des Blattes in die Hände der conservativen Agrarier (s. Nr. 331 d. Bl.) für unbegründet.

— Den der französischen National-Versammlung vorliegenden Rechnungen zufolge belaufen sich die Kosten der deutschen Occupation vom Abschluß des Frankfurter Friedens bis zur gänzlichen Räumung des Landes auf 227 Millionen Francs. Der erste Credit von 50,012,500 Francs wurde im Jahre 1872 eröffnet, ein zweiter von 25 Millionen im Jahre 1873, ein dritter von 150 Millionen im Juli 1874.. Die veranschlagten Kosten für den Unterhalt der deutschen Truppen wurden in Wirklichkeit nur um zwei Millionen Francs überschritten.

— Ueber die nachtheiligen Wirkungen des „Culturkampfes" in Gefängnissen schreibt ein Beamter der „Germania": „Ebenso wenig wirkt der „Culturkampf," bessernd auf die Verbrecher ein. Berufen sich ja doch jetzt schon die Verbrecher zu ihrer Entschuldigung auf die oft dasselbe Dach mit ihnen theilenden geistlichen „Renitenten" und halten die Gefängnißhaft für keine Schande, wenn solche Männer mit ihnen dasselbe Loos theilen. Als Schreiber dieses, einst bei der Einlieferung eines rückfälligen „alten Bekannten", seine Verwunderung ausdrückte, erhielt er die Antwort: „wenn der . . . . sitzt, dann kann ich auch sitzen!" Ich dachte mir das Meinige und verwünschte den „Culturkampf," weil er auch uns ohnehin Geplagten die Arbeit noch saurer macht."

— Die bereits mitgetheilte officiöse Notiz der „Nordd. Allg. Ztg.", daß die Vorarbeiten für das Reichs-Vereinsgesetz wieder aufgenommen seien, muß überraschen. Noch in der Sitzung der Petitionscommission des Reichstag vom 25. Februar 1874 erklärte der Vertreter des Reichskanzleramtes, daß über die reichsgesetzliche Regelung der privatrechtlichen Stellung der Vereine Verhandlungen im Bundesrathe nicht schweben, und die Absicht, einen darauf bezüglichen Gesetzentwurf vorzulegen, zur Zeit nicht bestehe. Bald nach dem Kullmann'schen Attentat theilte die officiöse Presse mit, daß die preußische Regierung die Absicht hege, die Herstellung eines Vereinsgesetzes im Wege der Reichsgesetzgebung anzuregen und die hierzu nothwendigen Vorarbeiten in Angriff genommen habe. Schon kurze Zeit nachher verkündeten die Officiösen, die preußische Regierung habe die Absicht aufgegeben, für die Einführung eines Reichsvereinsgesetzes einzutreten. Die jetzt schwebenden commissarischen Verhandlungen finden, wie verlautet, auf Anregung des Reichskanzleramtes statt. Viel Gutes darf man von diesen Verhandlungen nicht erwarten, da nach den der „Voss. Ztg." zugehenden Mittheilungen eine Anzahl Bundesregierungen der Ansicht ist, daß einem Gesetze über die privatrechtliche Stellung der Vereine zweckmäßig ein Gesetz über die Regelung des Vereinswesens vom Standpunkte des öffentlichen Rechts vorausgehen müsse. Eine reichsgesetzliche Regelung der privatrechtlichen Stellung der Vereine im Sinne der Anträge und Rathschläge von Schulze-Delitzsch scheint man demnach noch nicht in Aussicht genommen haben.

Bei einem kürzlich gegen die „Deutsche Reichszeitung" zu Bonn verhandelten Preßproceß (wegen Abdrucks eines Leitartikels der „Frankf. Ztg." über den Reptilienfonds) wurde seitens der Vertheidigung die Vernehmung des Geheimraths Aegidi beantragt und vom Gerichtshofe acceptirt. Wie die „Germ." als sicher vernimmt, hat der Justizminister die vom Fürsten Bismarck beantragte Vornahme dieser Vernehmung in Berlin als nach dem rheinischen Gerichtsverfahren nicht statthaft zurückgewiesen und da nachträglich auch die Zeugenaussage des Fürsten Bismarck, sowie des Ministers des Innern für nothwendig erachtet worden ist, so werden die genannten drei Herrn vor den Schranken des Gerichts in Bonn zu erscheinen haben.

— Die Vermuthung, daß die Organe der preußischen Staats-Regierung in ihrer Weise für die Strafrechts-Novelle öffentliche Meinung zu machen suchen würden, hat sich schneller, als man erwarten konnte, erfüllt. Die „Provinzial-Correspondenz" weist, indem sie an die Berathung des Reichstags über die Strafgesetznovelle anknüpft, auf den verletzenden Siegeston der „liberalen Presse" gegenüber der versöhnlichen und constitutionellen Gesinnung der Reichsregierung hin und schreibt: „Wie die Regierungen durch die Ueberzeugung von dem praktischen Bedürfnisse sich verpflichtet gefühlt haben, eine Aenderung des Strafgesetzbuches zur Anregung und Erörterung zu bringen, so würden sie die Frage auch ferner nicht ruhen lassen dürfen und die neuen Wahlen würden dem Lande Gelegenheit bieten, in eine Erörterung des Bedürfnisses mit einzutreten. Schon jetzt sei in weiten, und zwar auch in liberalen Kreisen anerkannt worden, daß das Strafgesetz dem friedlichen Bürger, dem Wächter des Gesetzes und den allgemeinen Staatsinteressen keinen gutreichenden Schutz gewähre. Der Reichstag werde, wie das schon die erste Berathung der Strafgesetznovelle ergeben habe, sich nicht der Nothwendigkeit entziehen können, den Vorschlägen des Bundesrathes wenigstens in einigen erheblichen Punkten entgegenzukommen. Schon die jetzige erste Reformanregung werde dem Anscheine nach nicht ohne einige Ergebnisse für die Sicherung des inneren Friedens und die Achtung vor dem Gesetze sein; die Regierungen seien daher nicht der Meinung, eine Schlacht verloren oder abgebrochen zu haben, man könne das Vertrauen hegen, daß sie von der Hoffnung und dem Streben nicht ablassen werden, die ersten Erfolge unter der wachsenden Zustimmung und Unterstützung der öffentlichen Meinung in künftigen Legislaturperioden zu vervollständigen."

— Nach §. 1 Absatz 3 des Gesetzes vom 31. Mai dieses Jahres, betreffend die geistlichen Orden und ordensähnlichen Congregationen der katholischen Kirche, ist der Cultusminister ermächtigt, für solche Niederlassungen, welche sich mit dem Unterricht und der Erziehung der Jugend beschäftigen, die vom Gesetz vorgesehene sechsmonatliche Auflösungsfrist bis auf vier Jahre zu verlängern. Da die zur Ausführung dieser Vorschrift erforderlichen Verhandlungen längere Zeit in Anspruch genommen haben, und die von den Provinzial-Behörden desfalls zu erstattenden Berichte theils überhaupt noch nicht, theils erst im Laufe der letzten Wochen eingegangen sind, auch die einschlagenden Verhältnisse in zahlreichen Fällen weitere Erörterung respective Prüfung bedürfen, so hat der Cultusminister durch einen Circularerlaß vom 1. Dezember d. J. mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit und um etwaigen, aus der Fassung des Gesetzes hergeleiteten formellen Bedenken zu begegnen, für diejenigen Niederlassungen, welche Unterrichts- oder Erziehungszwecke verfolgen, und bezüglich deren eine Entscheidung diesseits noch nicht ergangen ist, die Frist zur Auflösung oder Einstellung der betreffenden Thätigkeit bis auf weitere Bestimmungen verlängert. Im Uebrigen versteht es sich (wie am Schlusse des Erlasses ausdrücklich hervorgehoben wird) von selbst, daß auch in solchen Fällen, wo über die Anwendbarkeit des §. 1 Absatz 3 und §. 2 Zweifel bestehen, vorerst von weiteren Maßnahmen gegen die betreffenden Niederlassungen Abstand zu nehmen und die diesseitige Entscheidung abzuwarten ist.

— Zwei Tage vor dem Ablauf eines Jahres seit der plötzlichen Verhaftung des Abgeordneten Majunke kam der Reichstag auf die durch diesen Schritt der Behörden auf die Tagesordnung gesetzte Frage der Immunität der Abgeordneten zurück. Am Tage nach jener Verhaftung hatte der Reichstag einmüthig einen Antrag des Abgeordneten Lasker angenommen, der von der Geschäftsordnungscommission nicht allein über die Zulässigkeit der Verhaftung Bericht forderte, sondern auch Vorschläge verlangte, um der Wiederkehr solcher Fälle vorzubeugen. Die Majorität beschloß dann später auf Antrag des verewigten Hoverbeck, daß die Würde des Reichstags erfordere, im Wege der Declaration oder Abänderung der Verfassung die Abgeordneten gegen solche Freiheitsberaubung zu schützen. Gestern sollte nun der Reichstag seine verpfändete Würde endlich einlösen, indem Abgeordneter Hoffmann ihm vorschlug, die in dem angenommenen Antrage Hoverbeck in Aussicht gestellte Verfassungsänderung zu beschließen. Das Haus hat aber seine Würde im Stich gelassen und die Ausführung des Hoverbeck'schen Antrages mit 142 gegen 127 Stimmen abgelehnt. Die Todtengräber der Würde des Hauses waren die edlen Nationalliberalen, welche es offenbar nicht wagten, durch die Zustimmung zu dem Antrage Hoffmann den Zorn des Gewaltigen abermals zu reizen. Nachdem ein Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung, für den sich bereits einzelne Nationalliberale erhoben, mit 168 gegen 112 Stimmen abgelehnt war, suchte Herr Lasker mit seinen Getreuen sich durch ein Hinterpförtchen vor der entscheidenden Abstimmung zu drücken, indem er vorschlug, den Antrag der Justizcommission zu überweisen. Allein sowohl die entschiedenen Freunde des Antrags (Fortschritt und Centrum) als auch prinzipiellen Gegner auf der Rechten hielten die Herren an den Rockschößen fest; sie verwarfen die Ueberweisung an eine Commission und forderten namentliche Abstimmung über den Antrag. Da ging nun die große Mehrzahl der Nationalliberalen, obschon sie mit Hoverbeck gestimmt, in die

---

♂ Die Erbin von Redstone Hall.

Nach dem amerikanischen Originale der Mrs. Mary J. Holmes, frei bearbeitet von

Lina Freifrau von Berlepsch.

28 Fortsetzung.

Endlich hatte sie lange genug gewartet und war überzeugt, daß eine Antwort jetzt da sei. Sie wollte den Tag über aufbleiben, sagte sie, denn sie fühle sich ganz wohl, und sollte Ernst wünschen, daß sie heimkomme, wollte sie morgen abreisen, um Samstag Abend einzutreffen, und schon sah sie im Geiste, wie die Leute sie in der Kirche am Sonntag anstaunen und sich freuen würden, sie zu sehen, denn jedenfalls wollte sie gleich in die Kirche gehen. Auch Alice würde eine große Freude haben und sie oft und viel küssen; dann fragte sie sich, ob wohl Ernst sie mit einem Kusse empfangen würde, und dachte, er könnte es wohl thun, nur ein einziges Mal, nachdem sie so lange fort gewesen; doch nahm sie sich im Stillen vor, zurückhaltend zu sein, damit er nicht sähe, wie sehr sie sich nach ihm gesehnt.

Arme Gabriele! Sie war wenig gefaßt auf die schreckliche Antwort, die sie erwartete. Endlich waren die Pastetchen fertig, wie auch die Pfefferkuchen und mürben Brode; der Apfelpudding, Gabrielens Lieblingsnachtisch, dampfte auf dem Ofen, die Abfälle waren weggefegt, der Teppich ausgeklopft, die Wachsleinwand abgewaschen, die Stühle wieder an ihrer Stelle, und endlich vertauschte Frau Burt ihr Hauskleid gegen einen passenderen Anzug, hing den Theekessel über das Feuer, denn, sagte sie, nach diesem nassen, häßlichen Weg würde ihr eine Tasse Thee gut thun, und, nachdem sie Gabriele beauftragt, auf die letzte Pastete zu achten, die im Ofen backte, ging sie fort, nach dem Brief zu fragen.

„Ich werde den Mittagstisch decken, bis sie heimkommt", dachte Gabriele, „wenn ich ihr nicht glauben mache, daß ich wohl bin, wird sie mich nicht abreisen lassen. Und mit Aufwendung aller Kraft deckte sie den Tisch, richtete ihn in der niedlichsten Weise her und erlaubte sich, Frau Burt's schönstes Geschirr hervorzuholen, das nur bei besondern Gelegenheiten gebraucht wurde. „Wenn ich heimkomme, werde ich ihr ein neues Service mit Gold schicken", sagte das kleine Mädchen, während sie die Tassen aufstellte und zurücktrat, das Ganze zu überblicken. . . . „Wenn sie nur käme," fuhr sie fort; und blickte auf die Uhr; es war noch nicht Zeit, sie setzte sich wieder und versuchte geduldig zu warten.

Aeußerst langsam schien die Zeit zu verstreichen, es war langweilig so allein zu sitzen, während der Regen am Fenster plätscherte und die Uhr eintönig tickte. Sonderbar, wie oft die geringfügigsten Umstände sich unauslöschlich dem Gedächtniß einprägen! Der Dampf des Puddings, auf den sich Gabriele gefreut hatte, erfüllte das Zimmer mit süßlichem Geruch, und nach Jahren noch erinnerte sie sich, wie elend sie das gemacht hatte. Jetzt schien es ihr freilich, als fühle sie nur eine angenehme Schwäche; alles war schön, denn bald sollte sie heimgehen, heim nach Redstone Hall, zu Ernst . . . . und wenn dieser sie auch jetzt noch nicht liebte, so würde er doch lernen sie zu lieben; Frau Burt hatte es gesagt, und Frau Burt wußte fast ebenso viel als Dinah, und während sie an Erstere dachte, vernahm sie schon deren Tritte auf der engen Treppe. Gabriele hörte wie sie den triefenden Schirm vor der Thüre aufspannte, aber es war ihr unmöglich sich zu bewegen.

„Haben Sie einen Brief — einen Brief für mich", versuchte sie zu fragen, als Frau Burt eintrat; doch die Zunge versagte ihren Dienst, und die gute Frau, die sie ein wenig necken wollte, zog langsam ihre Ueberschuhe aus, hing den Shawl auf, trocknete die feuchte Haube mit dem Taschentuch, betrachtete den Pudding und sagte, ohne zu ahnen, daß sie in ihrer Tasche ein Dokument trug, welches das Glück eines jungen Lebens vernichten sollte: „Es regnet draußen fürchterlich."

„Ich weiß es — aber der Brief, wo ist der Brief?" und Gabrielens blaue Angen schienen dunkel vor Aufregung.

„Ja, mein Kind, ich erhielt eine Brief, aber ich weiß nicht, wo er aufgegeben wurde. Er ist an mich gerichtet und kommt aus Kentucky; ich kann aber den Stempel nicht entziffern. Es steht so etwas da wie Forks —"

„Forks of Elkhorne" rief Gabriele und griff nach dem Briefe. „Es ist auch Ernst's Schrift, und das Datum ist schon mehrere Tage alt. Theurer Ernst, er wartete keinen Augenblick, ehe er mir schrieb," und sie drückte Isabella Huntington's Schriftzüge an ihre Lippen.

Sie riß den Brief auf, öffnete ihn, und er erschien ihr merkwürdig bekannt. War ein Nebel vor Gabrielens Augen? war sie geblendet? oder erkannte sie wirklich ihre eigenen Schriftzüge? . . . . war das nicht der Brief, den sie nach Redstone-Hall geschickt? Ja, es war derselbe. So hatte er ihn denn unbeantwortet zurückgeschickt, ohne ein Wort, eine Zeile, nichts als Schweigen, kaltes, herzzereißendes Schweigen, kalt gleich dem Gefühle, das zu Gabrielens Herzens emporzusteigen schien. Doch ja, hier stand eine Zeile, eine einzige, und diese lautete — o Schrecken, war es möglich, konnte er sie so verhöhnen, konnte er das blutende Herz mit Füßen treten, indem er grausam schrieb:

„Isabella Huntington ist nun die Herrin von Redstone Hall."

Dies war ein Tropfen in einen überfließenden Becher, war ihr Herz gebrochen, als jener große Kummer sie getroffen, so litt sie nun das Hundertfältige. In ihrer Unschuld meinte sie sofort, sie seien verheirathet, denn wie hätte sonst Isabella Herrin dort sein können? und sie verstand, welche Schande, welch' unsägliche Schmach solches Verfahren unfehlbar auf Ernst werfen mußte, und das Unrecht, den Schimpf, den er auf sie gehäuft. Aus ihren Augen blickte die tiefste Seelenqual, schmerzlich waren die Muskeln um den Mund zusammengezogen — und ein Schrei so voll unaussprechlichen Wehs, wie es das menschliche Ohr nur selten hört, gellte von ihren Lippen.

(Forts. folgt.)

Reihen der Gegner über; Herr Lasker und 17 Freunde enthielten sich der Abstimmung, und so fiel der Antrag durch. Wenn nur die 18 Herren, welche vor einem „Nein“ sich noch genirten, für den Antrag zu stimmen sich erkühnt hätten, so wäre derselbe zu retten gewesen, da alsdann 145 „Ja“ gegen 142 „Nein“ gestanden hätten. Es verdient bemerkt zu werden, daß Präsident v. Forckenbeck für den Antrag stimmte. An der vierstündigen Debatte betheiligten sich als Gegner des Antrages die Abgeordneten Dr. Lucius (Erfurt), v. Minnigerode, Dr. Beseler und Becker (Oldenburg), während die Abgeordneten Hoffmann, Banks, Bebel, Windthorst und Dr. Träger denselben vertheidigten und Abgeordneter Lasker Ja und Nein zu reimen suchte. Vom Bundesrathstische aus plaidirte der jetzige Geheimrath, frühere nationalliberale Abgeordnete, Meyer (Thorn) für die Ablehnung, wobei er den Beweis lieferte, daß es für einen „liberalen“ Abgeordneten sehr leicht ist, die verbrämte ministerielle Sprachweise sich anzueignen.

* **Hamburg**, 11. Dez. Der von dem Norddeutschen Lloyd aus Bremen abgesandte Capitän Hargesheimer telegraphirt von gestern Mittag: Das Schiff „Deutschland“ geht in der Mitte auseinander und es ist sehr wenig Aussicht, irgend etwas zu bergen. Der Kanzler des deutschen Generalconsulats in London ist hier, ebenso ein Beamter des Board of trade, vor welchem die vorläufige Vernehmung stattfindet. Ueber das Benehmen des Capitäns, der Offiziere und Mannschaft spricht man sich lobend aus. 40 Passagiere und 20 Personen von der Mannschaft sind ertrunken. Die Leiche des Passagiers Croßmann ist gefunden und nach Hamburg gesandt worden.

* **Ahlen**, 6. Dez. Wie tief der „Culturkampf“ in alle Schichten der Bevölkerung gedrungen, zeigte eine am Sonntag hier abgehaltene Katholiken-Versammlung. Trotz des entsetzlichen Schneegestöbers mochten sich, so schreibt man dem „Westf. Merkur“, ungefähr tausend katholische Männer zu der Versammlung eingefunden haben; gewiß ein schlagender Beweis, wie sehr die Bevölkerung die große Wichtigkeit der Schulfrage, welche zur Verhandlung kommen sollte, erkannte. Es sprachen die Herren Kaplan Schräder, Kaufmann Höping und Schulze Beerhurst. Die auf der Versammlung zu Münster gefaßten Resolutionen wurden einstimmig angenommen.

* **Köln**, 11. Dez. Verschiedenen Kirchenvorständen ist folgendes Schreiben des Ober-Präsidenten der Rheinprovinz in Abschrift zugegangen: „Coblenz, den 12. Nov. 1875. Das erste Blatt der Nr. 311 der „Kölnischen Volkszeitung“ bringt einen Artikel, d. d. Köln, 11. Nov., nach welchem der „Kirchliche Anzeiger“ der Erzdiöcese Köln, eine seitens Euer erzbischöflichen Gnaden erlassene Circular-Verfügung an sämmtliche Kirchenvorstände und Pfarrer gebracht hat, welche sich hauptsächlich auf die Uebergabe der Verwaltung des Kirchenvermögens von den alten an die neuen Kirchenvorstände bezieht. In der Voraussetzung, daß diese Nachricht richtig ist, beehre ich mich, Euer erzbischöfliche Gnaden ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß die gedachte Verfügung der rechtlichen Geltung entbehrt, da vor Erlaß derselben gemäß §. 42 und §. 43 Absatz 2 des Gesetzes vom 20. Juni d. J. mein Einvernehmen hätte eingeholt werden müssen. Der Ober-Präsident der Rheinprovinz. An den Erzbischof von Köln, Herrn Dr. Melchers, erzbischöfliche Gnaden zu Köln.“ Wie bereits vor einiger Zeit mitgetheilt wurde, ist nachträglich die Zustimmung des Hrn. Ober-Präsidenten zu der Circular-Verfügung des Herrn Erzbischofes erfolgt.

* **Coblenz**, 9. Dez. Schlesischen Blättern zufolge ist der Director des katholischen Gymnasiums zu Glogau, Dr. v. Raczek, zum Provinzial-Schulrathe der Rheinprovinz an Stelle des in das Cultusministerium berufenen Dr. Stauder ernannt worden.

* **Karlsruhe**, 9. Dez. Eine tragikomische Geschichte ist gestern Abend passirt. Die officielle „Karlsruher Zeitung“ ist confiscirt worden — von Confiscation natürlich nur gleichnißweise gesprochen. Das Blatt wurde gestern Abend wie gewöhnlich ausgegeben; heute früh aber wurde den Abonnenten ein anderes gebracht und das Verlangen gestellt, das erstere zurückzugeben. Nach auswärts gelangte nur die neue Auflage. Eine Vergleichung beider Exemplare ergab, daß in dem zweiten ein Artikel der „Bad. Corr.“, der im ersten stand, fehlte. Der Artikel besprach die Kammerverhältnisse in höchst persönlicher Weise und erörterte selbst den Grad der Bildungsstufe einzelner Mitglieder des Landtags, was jedenfalls schlecht zu der von oben herab empfohlenen Milde in der Form stimmte; schließlich kündet der Artikel, daß ein von der Regierung eingebrachter Gesetzentwurf — der über die Aufbesserung der Gehalte gering besoldeter Geistlicher — in dieser Form von den Kammern nicht werde angenommen werden. Das war allerdings ein starkes Stück in den Spalten des officiösen Blattes — so ungefähr, als wenn die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklären würde, die Bismarck'sche Strafgesetznovelle sei für den Reichstag unannehmbar — da mußte natürlich so schnell als möglich abgeholfen werden, was indeß nicht vollständig gelang, da nicht Jedermann sein zuerst empfangenes Exemplar zurückgab oder zurückgeben konnte. Da früher die „Karlsr. Ztg.“ ihre Spalten regelmäßig den Ausführungen der „Bad. Corr.“ öffnete, so darf man aus dieser Quasiconfiscation schließen, daß es mit der Einigkeit zwischen der Regierung und der nationalliberalen Partei, soweit nämlich letztere durch die Herren Kiefer und Consorten vertreten ist, nicht in allen Punkten glatt abgehen wird.

Oesterreich-Ungarn.

* **Pesth**, 6. Dez. Der Finanzminister hat dem Abgeordnetenhause gestern den Gesetzentwurf vorgelegt, durch welchen er zur Aufnahme einer Goldrentenanleihe von 80 Millionen ermächtigt wird. Die Anleihe ist danach mit 6 pCt. in Gold verzinslich, frei von Steuern, Stempel und Gebühren und weder mortifirbar noch rückzahlbar. Vorläufig soll nur die eine Hälfte derselben zu 80½ pCt. begeben werden. Der Gesetzentwurf ist dem Finanzausschusse überwiesen worden. Für denselben hat sich die „liberale“ Partei in einer gestern Abend stattgehabten Conferenz bereits principiell ausgesprochen. Seitens des Finanzministers wurde hervorgehoben, daß der Staat für die erste Hälfte der Anleihe 80½ pCt. ohne jeglichen Abzug erhalte und daß er für die zweite Hälfte 81½ pCt. zu erzielen hoffe.

* **Innsbruck**, 6. Dez. Der Kaiser von Oesterreich hat mit Freuden die Einkehr der hochw. Patres des Klosters Beuron in sein Land Tyrol gestattet. Schon sind mehrere Patres in das den Serviten gehörende Klostergebäude in Volders bei Hall eingezogen. So wird denn das strebsame Kloster im gastlichen Innthal inmitten himmelanstrebender Berge weiter blühen. Gebe ihm der Himmel seinen Segen und langes Bestehen im Land Tyrol!

Spanien.

* Ueber die gewaltigen Siege, welche Quesada vor Pampeluna erfochten haben wollte, bringt das „W. B.“ den officiellen carlistischen Bericht; danach ist es richtig, daß er am 24. November mit großer Uebermacht eine kleine Abtheilung der Carlisten, welche Pampeluna von der Ostseite blokirte, bei Seite drückte. Es geschah dies übrigens nur nach hartem Kampfe, wobei Quesada große Verluste erlitt, die auf 900 Mann geschätzt werden, darunter 10 Officiere. Die Carlisten machten auch einige Gefangene. Am 25. begann der Kampf von Neuem und dauerte sieben Stunden. Oberst Mendoza nahm mit dem fünften Bataillon Alava und vier Compagnien Navarresen die Höhen von Alzuza mit dem Bajonnet und trieb die Alfonsisten wieder auf Pampeluna zurück; dieselben standen am 26. nordöstlich von Pampeluna, die Carlisten in ihren alten Positionen westlich davon; so namentlich auf dem Berge Cristobal, von wo aus Pampeluna beschossen werden kann. Die Carlisten verloren während des dreitägigen Kampfes ungefähr 100 Mann. — Während dies vor Pampeluna geschah, entspann sich auch ein Kampf in der Nähe von Lumbier, östlich von ersterer Stadt. Lumbier war von General Pepita blokirt und wurde vom San Trinidad Berge aus beschossen. Nach alphonsistischer Quelle wäre es nun dem General Delatre gelungen, Lumbier wieder zu entsetzen, ohne jedoch die Höhen von Trinidad nehmen zu können. Der Kampf soll sehr blutig gewesen sein und melden die Alfonsisten, daß sie den Carlisten einige Gefangene abgenommen hätten. Eine carlistische Depesche über diesen Kampf liegt noch nicht vor. Nur so viel meldet ein früherer Bericht, daß auf dem Trinidad einige Mörser standen, mit Hilfe deren Lumbier und Domeno derart beschossen wurden, daß die meisten Einwohner auswanderten. Außer dem Trinidad stand eine Abtheilung Carlisten auch noch auf dem Berge Leire, und den will Delatre nach hartem Kampfe besetzt haben. Das Nähere wird abzuwarten sein. — Am Monte Esquinza östlich von Estella wurde gestern ebenfalls gekämpft, über das Resultat liegt aber auch noch nichts vor. — Vor Hernani wurde abermals eine neue Batterie aufgestellt, um den Ort vollends in den Grund zu schießen. General Lizarraga, sodann dessen Artillerie-Oberst in Seo d'Urgel, Segarra, dann Brigadier Boet von den Valencianern sind in Tolosa angekommen. Tristany ist mit seinem Adjutanten, Brigadier Arguelles, bereits nach Catalonien abgegangen, um dort wieder den Oberbefehl zu übernehmen. — Daß König Carl vom Pferde gestürzt oder überhaupt krank sei, daran ist kein wahres Wort.

* **Madrid**, 6. Dez. Die Einigung mit dem Vatican soll den am 20. Februar zusammentretenden Cortes überlassen bleiben.

* **Durango**, 10. Dez. Don Carlos hat ein Schreiben an den gefangenen Bischof v. Urgel gerichtet, in welchem er die Prüfungen desselben beklagt und seine Hoffnung auf baldige Befreiung desselben ausspricht. Der Prätendent versichert, daß er die Waffen nicht niederlegen werde, bevor seine Sache triumphirt habe. — Starker Schneefall verhindert die militärischen Operationen.

Neueste Nachrichten.

* **Köln**, 14. Dez. (Privattelegr.) Der hochwürdigste Herr Erzbischof hat sich in's Ausland geflüchtet. Es war eine abermalige Verhaftung desselben beabsichtigt und angesichts der bevorstehenden Absetzung eine Verhinderung jeglicher Einwirkung des Erzbischofs auf die Leitung der Erzdiöcese in Aussicht. — Dem hochwürdigsten Herrn Weihbischof ist von Seiten der Regierung die Aufforderung zugestellt worden, seine Amtswohnung zu räumen.

* **Bremen**, 12. Dez. Soeben ist eine Liste der in Folge der Explosion der „Mosel“ Getödteten und Verwundeten in Bremerhaven erschienen. Dieselbe ist insofern mangelhaft, als die Persönlichkeit von 36 Todten nicht identificirt ist. Vermißt werden 8, todt sind 68, verwundet 35 Personen. — Der schuldige Passagier erster Cajüte, Namens Thomas aus Dresden, der einen Selbstmordversuch gemacht hat, wird heute im Hospital vernommen. Capitän Wenke ist noch nicht recognoscirt, sonst wenig Neues. Dienstag findet das Massenbegräbniß statt.

— 13. Dez. Todtenliste: Lootsenknecht Johannsen, B. Wiegemann, Horrbach, H. Runde, P. Schwarz, die Lootsen Nante und Uhrens, Frau Bockhorn, Karl Weber, Schneeborg, Hermann Meyer aus Lehe, Adolph Kaufmann (Posen), Conrad Fischer (Gießen), Brockmann, Kramer, Alfred Garnich (wahrscheinlich Alfred Garnichstätter aus Wien), Joseph Wachtendorf, Aug. Fuhrer, M. A. Schmidt, F. O. Kühnecke (Leipzig,) Buschmann, Glauert, Bosse, Etner jun., Claussen, Aschoff, Herold, Inspector Poppe, Joh. Enden, J. Thomforde, D. H. Winter, Summa 22; außerdem 36 unidentificirte Todte, verwundet 35, worunter 7 Frauen, vermißt werden 8, welche muthmaßlich unter den unidentificirten Leichen sich befinden.

* **Versailles**, 13. Dez. Die Linke hielt das Uebereinkommen mit der äußersten Rechten aufrecht; sie weigerte sich die Versöhnungsvorschläge des rechten Centrums anzunehmen. Die Intransigenten stimmten für die Liste der Linken. Einige Enthaltungen auf der Rechten lassen hoffen, daß heute schon oder morgen die Wahlen werden zu Ende geführt werden.

NPC. Reichstagsverhandlungen.

Sitzung vom 13. Dez.

Abg. Dr. Kapp richtet an den Herrn Reichskanzler die Anfrage: 1. Welche Schritte gedenkt die Reichsregierung zu thun, um die Interessen der deutschen Schifffahrt bei der Untersuchung der Strandung des norddeutschen Lloyd-Dampfers „Deutschland“ zu wahren, welcher am 6. d. Mts. bei Kentish Knock vor der Themsemündung auffuhr? 2. Wann wird dem Reichstag ein Gesetz-Entwurf, betreffend die Untersuchung der Seeunfälle deutscher Schiffe, vorgelegt werden? 3. Wie kommt es, daß derartige in einer Entfernung von etwa siebenzehn Seemeilen von der englischen Küste sich ereignende Unglücksfälle ausschließlich von den englischen Behörden untersucht werden?

Bei Begründung dieser Anfrage betont der Interpellant, daß der angeregte Unfall der erste sei, welcher die Lloyd-Gesellschaft während ihres 20jährigen Bestehens betroffen habe und daß der Capitain jenes Schiffes zu den erprobtesten See-Offizieren gehöre. Um so weniger könne man gleichgültig darüber sein, wie die Untersuchung geführt werde, zumal er seit der Schiller-Affaire kein unbedingtes Vertrauen in die Objectivität der englischen Untersuchung habe. Die Anwesenheit des deutschen Consuls bei der Untersuchung könne nicht beruhigen, weil ihm das nöthige Sachverständniß fehle. Angesichts der vorliegenden Zeugnisse darüber, daß trotz der abgefeuerten Nothschüsse und trotz ihrer Beantwortung erst nach 12 Stunden Hülfe geleistet worden sei, thue es doppelt noth, daß die volle Wahrheit an's Tageslicht gefördert werde. Außerdem seien Sachverständige, etwa ein Mitglied des in Bremen bestehenden Gerichtes, zu entsenden.

Bundescommissar Wirkl. Geh. Rath v. Philippsborn erwidert, daß sofort nach dem Einlaufen der ersten Nachricht von dem bedauernswerthen Unfall Alles aufgeboten worden sei, die Schuld zu ermitteln, daß eine vollständige Aufklärung jedoch noch nicht erlangt sei, hoffentlich aber durch die eingeleitete Untersuchung werde erreicht werden. Uebrigens sei der Auswanderungs-Commissar v. Weichelmann sofort mit den erforderlichen Ermächtigungen nach England abgeschickt, auch die Botschaft in London und das betreffende Consulat mit Instructionen versehen worden. Auf ausdrückliche Anfrage der englischen Regierung habe die diesseitige sich damit einverstanden erklärt, daß die Untersuchung von den britischen Behörden in die Hand genommen werde, um den Thatbestand schleunigst zu fixiren und Verdunkelungen vorzubeugen. An der Unparteilichkeit der englischen Gerichte könne man nach allgemeinen Erfahrungen nicht zweifeln, zumal englische Behörden sich nicht gescheut hätten, Fehler und Mängel auf eigener Seite anzuerkennen. Dieses Verfahren beruhe auf einer im Jahre 1869 mit der englischen Regierung getroffenen Abrede und beschränke sich für deutsche Mannschaften auf ein Wassergebiet bis auf 3 Meilen Entfernung von der englischen Küste. Es handele sich hier nicht um Abtretung einer Justizhoheit, sondern lediglich um eine Frage der Nützlichkeit, des gegenseitigen Interesses, der nationalen Galanterie. Wegen des von dem Interpellanten in Anregung gebrachten Gesetzes seien schon im Jahre 1873 Einleitungen getroffen, welche Aussichten auf eine baldige Erfüllung des Wunsches eröffneten.

Auf den Antrag des Abg. Mosle wird hieran eine allgemeine Besprechung geknüpft, an der sich außer jenem die Abgg. Schmidt (Stettin), Kapp und Zimmermann, sowie der Commissar v. Philippsborn betheiligen, die aber bemerkenswerthe Momente nicht zu Tage fördert. Sodann erledigt das Haus die Gesetzentwürfe über Musterschutz.

Nächste Sitzung: Morgen 11 Uhr. Tagesordnung: Novelle zum Strafgesetzbuch und Etat.

* Zur Schulfrage.

In allen katholischen Gemeinden Westfalens wird gegenwärtig die nachfolgende Petition an beide Häuser des Preußischen Landtages unterzeichnet.

„Hohes Haus!

Die Maßregeln, welche man von Seiten der Staatsregierung seit dem Erlaß des Schulaufsichts-Gesetzes vom 11. März 1872 auf dem Gebiete des Schulwesens getroffen hat, müssen die ernstesten Besorgnisse der Katholiken wachrufen.

Wir unterlassen es für jetzt, gegen diejenigen Verfügungen Beschwerde zu führen, welche durch ihre einseitige Anwendung auf die katholische Volksschule den Grundsätzen der Parität nach unserer Ueberzeugung nicht entsprechen. Dagegen halten wir uns verpflichtet, die Aufmerksamkeit des Hohen Hauses auf diejenigen Anordnungen des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten hinzulenken, welche die Ertheilung des katholischen Religions-Unterrichtes betreffen.

Nach einer Circular-Verfügung der Königl. Regierung zu Düsseldorf an sämmtliche Landräthe und katholische Kreis-Schulinspectoren, d. d. Düsseldorf den 3. Februar 1875 (abgedruckt bei Giebe, Verordnungen betreffend das gesammte Volksschulwesen in Preußen, Seite 358) hat der Herr Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten erklärt: es bestehe keine gesetzliche Bestimmung, daß der Geistliche in der Volksschule Religions-Unterricht ertheilen dürfe, vielmehr falle diese Ertheilung des Religions-Unterrichtes lediglich dem Lehrer zu; die den Religions-Gesellschaften zustehende Leitung des Religions-Unterrichtes berechtige den mit der Leitung beauftragten Geistlichen nur, dem Religions-Unterrichte beizuwohnen und etwaige Beschwerden bei den Organen der staatlichen Schulaufsicht anzubringen.

Wenn die hier dem Herrn Minister zugeschriebenen Anschauungen thatsächlich in's Leben eingeführt und allgemein in der Schule zur Anwendung gebracht würden, so wäre nach unserer Ueberzeugung das der katholischen Kirche auch von Seiten des Staates eingeräumte Recht zur Leitung des Religions-Unterrichtes dadurch illusorisch gemacht.

Die katholischen Eltern haben ein heiliges, nicht erst von Staatswegen zugestandenes, sondern durch ihr Glaubensbekenntniß gefordertes Anrecht darauf, zu verlangen, daß ihren Kindern der römisch-katholische Glaube nach seinem ganzen Inhalt und Umfang durch die katholische Volksschule vermittelt werde. Die katholischen Eltern sind aber auf Grund der Glaubenslehre der katholischen Kirche nicht in der Lage, sich in dem erwähnten Rechte geschützt und erhalten zu wissen, wenn die von Gott gesetzten Hirten der Kirche nicht ganz unumschränkt, frei von jeder staatlichen Einmischung, die Leitung und Ertheilung des Religions-Unterrichtes in ihrer Hand halten. Deshalb sehen wir uns in unserm Gewissen bedrängt und in unserm Glauben bedroht, wenn die Anschauung des Herrn Ministers nicht von vornherein zurückgewiesen wird.

Der Herr Minister erklärt aber ferner, inhaltlich der gedachten Verfügung der Königl. Regierung zu Düsseldorf, daß „der Artikel 24 der Verfassungs-Urkunde ein formelles Recht noch nicht gewähre.“

Indem wir gegen diese Auffassung — namentlich im Hinblick auf Artikel 112 der Verfassungs-Urkunde — mit allem Nachdruck protestiren, erlauben wir uns an das Hohe Haus die ebenso ehrerbietige als dringende Bitte zu stellen: das Hohe Haus wolle die Königliche Staatsregierung auffordern: im Einverständnisse mit den bisherigen Normen die volle Geltung des Artikels 24 der Verfassungs-Urkunde mit aller Entschiedenheit aufrecht zu halten, und zwar so, daß die Reli-

gions-Gesellschaften in ihrem Rechte auf volle Freiheit in der Leitung und Ertheilung des Religions-Unterrichtes geschützt werden; oder aber — falls uns dieses verfassungsmäßig begründete Recht fernerhin wider Verhoffen beschränkt und bestritten werden sollte — uns nunmehr die in den Artikeln 20 und 22 der Verfassung bereits grundgelegte volle Unterrichtsfreiheit zu gewähren."

Wir leben der Hoffnung, daß die katholischen Familienväter Westfalens nicht die Einzigen sind, welche es für die heiligsten Rechte der Erziehung ihrer Kinder eintreten. Es wird nicht schwer fallen, in ganz Preußen ähnliche Kundgebungen zu veranlassen. Für die Rheinlande ist am 8. d. in der Metropole Köln der Anfang gemacht worden; mögen alsbald alle katholischen Gemeinden von einem Ende der Provinz bis zum andern sowie die übrigen katholischen Landestheile diesem Beispiele folgen, damit unsere Vertreter im Landtage bei der demnächstigen Berathung der Schulfrage sich darauf berufen können, daß sie das ganze katholische Volk hinter sich haben!

* Zum Untergang des Dampfers „Deutschland".

Die officielle Liste der an Bord des verunglückten Dampfers „Deutschland" befindlich gewesenen Passagiere weist nachstehende Namen auf: Erste Cajüte: William S. Leick, Cleeveland, Ohio, Julius Großmann von Hamburg und Karl Dietrich Meyer. Zweite Cajüte: Theod. Tiedemann, New-York, und Ludw. Heermann, Vaihingen, Württemberg, Kaufleute; Heinr. Schen, Bierbrauer, Amerika; George F. Sauer, New-York; Maria Foerster, Fritzlar; Emil Heck, Koch, Baden-Baden; Heymann Nathan, Kaufmann, Bertha Fundling und Theodor Fundling, New-York; Franz Hamm, Schlachter, Auguste Hamm und Franz Hamm, Texas; Barbara Hültenschmidt, Henrika Faßbänder, Norberta Reinkober, Aurea Badzinda und Brigitte Samhorst, Schwestern, Salzkotten; Ed. Stamm, Kaufmann und Elise Stamm, New-York; Alfred Wuttig, Chemiker, Jena; Proxorpi Praholkoff, Russe; Adolph Hermann, Kaufmann, Cincinnati. Zwischendeck: Ed. Jacobi, Philadelphia; Karl Pludsch, Hoboken; Marg. und Maria Meißner, Jever, Jakob Schmitz, Crefeld; Johann Stirnemann, Belore; Osip Kadisheff, Rußland; Nic. Groß, Marschulz, Rheinprovinz; Friedr. Eisner, Oesterreich; Wilh. Nurge und Karl Schnepel, Preußen; Babetta Binder, Julie Binder und Katharina Bill, Amerika; Wolf Stern, Großherzogthum Hessen; M. Hammernick, Westpreußen; Franziska Schnurr, Nußbach; Bernhard Kirn, Buffalo; Friedr. Hartel und Frau, Bacharach; Herm. Egner, Friedrichshafen, Württemberg; Franz Holy, Franz Chorvat, Joseph Churan und Georgine Frank, sämmtlich Böhmen; Vincenz Safaric mit Familie, 6 Personen aus Böhmen; Adolf Förster und Anton Tichy, New-York; Joh. Stepka mit Familie, Böhmen; Anna Marg. Genölk, Theodor Mast, New-York; Hermann Wehrer, Somada; Johann Gissiisk und Frau, Joseph Bopp und Joh. Küster und Frau, Brunnenthal; E. Schuster, Neukirchen; Georg Humel, Willstädt; Katharine Schäfer und Kinder, Wilhelmsdorf; Herm. Drewes, Riede; Geschwister Saul, Dobbeln; Wilh. Schröder, Heinrichau; Jac. Weiß, Tockei; Joseph Hardeck, Glatz; Jakobine Schwarz und Kind, Schweigern; V. Hauser, Sacramento; Kath. Müller, New-York; John Hammerschmidt, Ohio; H. Michel Lückenbach, Wisconsin; Wilh. Knolleisen, Charlottenburg; Franz Timeyer, Hannover; Johann Gaß, Juchtingen; Georg Weiß, Forchheim; Georg Trettert, Albany; Burkhardt Schäffner, Williamsburg; Joh. Janssen, Hannover; Karl Elling, Orlamünde; Maria Steuernagel, Hessen; Maria Bausmeyer, Friedr. Lörcher, Gustav Nickel, New-York; Anna Hübner, Reichenberg; Aug. Beck und Familie, Bayern; Florian Bäuerle, Württemberg; C. Otter, San José; Herm. Meng, Baden; Heinrich Nickel und Frau, Amerika; Fritz Müller, Hannover. Gerettet sind bis jetzt folgende Passagiere: Erste Cajüte: William S. Leick und Karl Dietrich Meyer. Zweite Cajüte: Theodor Tiedemann, Heinrich Schen, G. F. Sauer, Heymann Nathan, Franz Hamm, Auguste Hamm, Ed. Stamm, Alfred Wittig, Ad. Hermann, Anna Petzhold. Folgende werden vermißt: Erste Cajüte: J. Großmann. Zweite Cajüte: Ludwig Heermann, Maria Foerster, Emil Heck, Bertha Fundling, Theodor Fundling, Barbara Hültenschmidt, Henrika Faßbänder, Norberta Reinkober, Aurea Badzinda, Brigitta Samhorst.

⁘ Erzbischöflicher Erlaß,

die Jubiläums-Andachten betreffend.

„Auf mehrseitige Gesuche wird hierdurch bekannt gemacht, daß dasselbe, was in Unserm Erlasse vom 22. v. M. hinsichtlich der Jubiläums-Andachten an den Sonntagen der gegenwärtigen Adventszeit bestimmt worden ist, auch auf den letzten Sonntag des Jahres, welcher auf den zweiten Weihnachtstag fällt, Anwendung finden soll. Zugleich wird hierdurch verordnet, daß an demselben Tage die nach Vorschrift Unseres Erlasses vom 9. Februar d. J. („Kirchlicher Anzeiger" p. 30 Nr. 4) am letzten Tage des Jahres zum Beschluß des Jubiläums abzuhaltende feierliche Abendandacht mit Predigt und Te Deum unter Aussetzung des hochw. Gutes und festlichem Glockengeläute, von allen Kanzeln den Gläubigen verkündigt und dieselben zur fleißigen Betheiligung daran eingeladen werden.

Köln, den 8. Dezember 1875.

Der Erzbischof von Köln, Paulus."

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, den 14. Dez.

* Die Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten v. Ende, worin die Kirchenvorstände zur Einsendung vollständiger Inventarien aufgefordert werden, gibt der „Köln. Vztg." nochmals Anlaß, darauf hinzuweisen, daß die Forderung des Präsidenten der gesetzlichen Begründung entbehre. Dann heißt es weiter: „Zudem ist in früheren Zeiten niemals von irgend einer dabei betheiligten Behörde die Einsendung von vollständigen Inventarien verlangt worden; auch von keiner anderen königlichen Regierung ist, selbstredend aus den im Gesetze liegenden Gründen, ein ähnliches Ansinnen gestellt worden, und kann daher solches nicht in der vom Erlaß des 7. Oct. angeführten „generellen Ausweisung des Herrn Ministers" seinen Grund haben; endlich werden weder von den Bürgermeistereien, noch von den protestantischen Kirchengemeinden, noch von den anderen Anstalten, worüber die Regierung das Aufsichtsrecht ausübt, vollständige Inventarien der königlichen Regierung eingesandt: warum sollen die katholischen Gemeinden des Regierungs-Bezirkes Düsseldorf allein eine Ausnahme machen? Die auf Grund des Gesetzes vom 20. Juni gewählten Gemeinde-Organe haben das Recht und die Pflicht, sich an diese Gesetze zu halten und alles über dasselbe Hinausgehende abzulehnen; und hoffentlich wird in der Wahrung dieses Standpunktes nicht „ultramontane Agitation", sondern uur Gesetzlichkeit und hierfür auch höheren Ortes Schutz gefunden werden."

* Am nächsten Donnerstag und den folgenden Tagen werden im hiesigen Thalia-Theater vier Vorstellungen von der unter Leitung der Frau Dr. König stehenden Wiener Kinder-Gesellschaft gegeben werden. Wir machen auf diese Seltenheit besonders aufmerksam im Hinblick auf die Referate der Zeitungen größerer Städte über das Spiel der Kleinen, welche dem Kindesalter angepaßte Stücke zur Darstellung bringen.

* Der materielle Schaden, der vielen Städten in Folge des „Culturkampfs" erwächst ist gleich bedeutend mit einer ansehnlichen Kriegssteuer. Aus Aachen, Rees, Paderborn, Düren liegen Angaben vor, nach welcher die dortigen städtischen Kassen, einen jährlichen Mehraufwand von 100,000, 40,000, 100,009 und 32,000 Mark zu bestreiten haben für Beschaffung neuer Schullokale und Anstellung weltlicher Lehrkräfte an Stelle der verabschiedeten Schulschwestern. Für Düsseldorf wird schon jetzt der jährliche Zuwachs an Mehrausgabe einschließlich der Zinsen für neue Schullokale auf 50 bis 60,000 Mark angeschlagen, worin der Zuschuß an die neue höhere simultane Töchterschule noch nicht inbegriffen sein soll. Wie hoch der indirekte Schaden für die ärmere Bevölkerung ist, läßt sich gar nicht berechnen, ist aber in diesen Kreisen recht fühlbar und kaum zu ersetzen.

* Der Vortrag des Herrn Pfarrers Dr. Schulte über die Romane G. Freytag's, welcher gestern Abend in der städtischen Tonhalle gehalten wurde, war äußerst zahlreich besucht. Der Redner befriedigte durch objective und geistvolle Behandlung des Thema's. Wir kommen darauf zurück.

(*) In der Alleestraße fielen gestern zwei Kinder durch die Oeffnung in den Keller.

§ Verhandlung des Geschworenen-Gerichts vom 13. Dezember. Der Tagelöhner Albert Küppers, 21 Jahre alt, geboren zu Düsseldorf, wohnen zu Crefeld, dreimal bestraft, saß heute wegen Diebstahlsversuchs an der Anklagebank. Am 12. August wurden dem Architekten Sollmann zu Crefeld aus einem unverschlossenen Pulte, welches in der Küche stand, zwei 10 Markscheine und eine silberne Uhr gestohlen, ohne daß man nur Verdacht auf Jemanden hätte haben können. Am 16. August war Niemand von der Sollmann'schen Familie zu Hause. Nachmittags gegen 3 Uhr hörte das Dienstmädchen einer andern im selben Hause wohnender Herrschaft in der Küche des Sollmann Geräusch, sah nach und fand den Küppers dort, der nach Sollmann fragte: er wolle 25 Pfund Gyps holen. Als das Mädchen ihm sagte, Sollmann sei nicht zu Hause, entfernte sich Küppers. Eine Viertelstunde darauf hörte das Dienstmädchen in der Küche einen lauten Krach und als sie in den Hausflur trat, kam der Angeklagte ganz verstört aus der Küche, und fragte wieder nach Sollmann. Nach Entfernung des Küppers fand man das Pult, aus welchem vor wenigen Tagen das Geld gestohlen worden war, erbrochen. Küppers leugnete, wurde jedoch von den Geschworenen für schuldig erklärt und zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Auch wurden ihm auf 2 Jahre die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt. — Der Bahnwärter Johann Neuhaus aus Gerresheim wurde wegen Blutschande zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Die Verhandlung fand mit Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

§ Sitzung des Zuchtpolizeigerichts vom 13. Dezember. Am 6. November entwendete der bereits viermal bestrafte Seidenweber Heinrich G., 30 Jahre alt, auf einem Gehöft eine Ente. Als man ihn verfolgte, ließ er die Ente laufen und er selbst lief auch, wurde aber von einem Polizeibeamten eingeholt und arretirt. G. widersetzte sich dem verhaftenden Beamten. Das Gericht verurtheilte ihn wegen beider Vergehen zu 2 Monaten Gefängniß. — Der Schneider Ferdinand B. aus Nievenheim, 29 Jahre alt, wegen Unterschlagung und Diebstahls sechsmal bestraft, entwendete am 1. August abermals einen Rock; einen andern Rock, den er in Arbeit erhalten hatte, wie auch den gestohlenen, versetzte er. Wegen Diebstahls und Unterschlagung erhielt er 6 Monat Gefängniß. — Die 22jährige Hulda O. aus Solingen vermiethete sich am 12. Oktober bei F. Hüllbroich in Düsseldorf als Dienstmagd. Am folgenden Morgen packte sie verschiedene Kleider der Frau H. und einer im Hause wohnenden Pensionärin zusammen und verschwand. Sie wurde später ermittelt und fand man bei ihr noch die gestohlenen Sachen. Der Gerichtshof gab ihr 3 Monat Gefängniß. — Am 1. August Abends bekam der Ackerer August Blankertz aus Spenrath mit einem Gaste in einem Wirthshause zu Spenrath Wortwechsel, wobei er ein Messer zeigte. Blankertz wurde vor die Thüre gebracht und erhielt hiebei von dem Tagelöhner Anton H. drei Messerstiche in den Kopf, wurde darauf von dem Tagelöhner Konrad M. und dem Weber Wienand R. noch verfolgt und mit Kegeln geprügelt, die sich diese von der Kegelbahn des Wirthes Dürselen geholt hatten. H. wurde wegen des gefährlichen Messergebrauchs zu 9 Monaten, M. und B. jeder wegen der Mißhandlung zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Ganz Derendorf mit Golzheim war in einer feierlichen Stimmung, denn es war am 12. September Kirmeß und Schützenfest. Joseph J., 22 Jahre alt, zu Golzheim, dessen Hand nur gewohnt war, des Pfluges Sterz zu führen, glänzte zur Ehre seiner Vaterstadt auf dem Rückgrate seines Karrengaules, denn er war zu der hohen Würde eines Adjutanten der Derendorfer Schützenmiliz erhoben. Mit ängstlicher Sorgfalt um den ritterlichen Adjutanten rief man ihm oft zu: „Lieve Jupp! brich den Hals nit!" Schrecklich! O Schicksal! Am Abende des 12. September, 9 Uhr, als die Sonne hinuntergegangen war, ritt der Adjutant nach dem Hause seiner Väter, um sein edles Roß zu installiren, sich selbst zu restauriren und dann zurückkehrend nach Derendorf in des Tanzes wirbelndem Reigen seine Dame zu schwingen. Auf der Kaiserswerther Chaussee ereilte ihn die böse Fee Runteritalla, denn der Stellmacher Friedr. Ewald konnte seinem hitzigen Gaule nicht rasch genug ausweichen. Ewald fiel, das Pferd fiel, der Adjutant fiel. Ewald, der an dem ganzen Unglücke Schuld war, wie ein Vertheidiger behaupten wollte, stellte gegen den verunglückten Adjutanten einen Strafantrag und das Gericht verurtheilte ihn zu 50 Mark, oder 10 Tage Gefängniß. — Der Arbeiter S. zu Ratingen trank gewöhnlich ein Glas über den Durst, und Abends, wenn seine Nachbarn in den Federn lagen, fluchte er sie aus dem Schlafe. Am 18. September Nachts erschien der rächende Nachbar Karl H. und verabreichte dem Ruhestörer eine Tracht Prügel. Da diese etwas zu scharf ausfielen, wurde H. zu 15 Mark verurtheilt.

* **Bielefeld**, 10. Dez. Herr Minister Falk hat der hiesigen „altkatholischen Gemeinde" eine jährliche Beisteuer von 500 Mark aus Staatsmitteln bewilligt.

Wasserstands-Nachrichten.

Deutz, 13. Dez., Morgens 7 Uhr. Der Rhein steht am Pegel 2,56 M., stand gestern Mittag 12 Uhr 2,50 M. Wenig Treibeis.

Coblenz, 13. Dez., Morgens 8 Uhr. Der Rhein steht am Pegel 2,38 M., stand gestern 2,38 M. Hier treiben Rhein und Mosel wenig Eis. Das Auffahren der Brücke steht heute in Aussicht.

Mittags 2 Uhr. Der Rhein steht am Pegel 2 Uhr 2,41 M., stand heute früh 6 Uhr 2,38 M. Die hiesige Schiffbrücke ist aufgefahren. Rhein und Mosel treiben wenig Eis.

Oberwesel, 13. Dez., Morgens 7 Uhr. Der Rhein steht am Pegel 2,42 M., stand gestern 2,49 M. Heute Morgen treibt der Rhein kein Eis.

Remagen, 13. Dez., Morgens 8 Uhr. Der Rhein steht am Pegel 2,63 M. Seit heute früh treibt viel Eis hier vorbei.

Düsseldorf, 14. Dez., Morgens 8 Uhr. Wasserstand: 2,71 M. Wind: S. Thermometer —4. Barometer: 28—2½. Kein Treibeis mehr. Die Brücke wird aufgefahren.

Allgemeiner Musik-Verein
DÜSSELDORF.

Donnerstag den 16. Dezember 1875.

Drittes Concert

unter Leitung des Königlichen Musik-Directors
Herrn **Julius Tausch**,

im grossen Saale der städt. Tonhalle.

Programm:

Erster Theil.

1. Tasso. Concert-Ouvertüre von C. Jos. Brambach. (Zum ersten Male.)
2. Concert für Pianoforte und Orchesterbegleitung von Ed. Grieg, vorgetragen von Hrn. **L. Brassin**, Prof. am Conservatorium in Brüssel. (Zum ersten Male).
3. Arie aus Euryanthe von C. M. v. Weber, gesungen von Hrn. **Hermann Pfeiffer**, Opernsänger am hies. Stadttheater.
4. Soli für Pianoforte, vorgetragen von Hrn. **L. Brassin.**
   a) Fantasie über ungarische Volksmelodien von Franz Liszt.
   b) Soirées de Vienne. Walzer von Strauss, für Pianoforte übertragen von C. Tausig.

Zweiter Theil.

5. Die erste Walpurgisnacht, Ballade von Goethe, für Solostimmen, Chor und Orchester von F. Mendelssohn-Bartholdy. Baritonsolo: Hr. **Hermann Pfeiffer.**

Anfang präcise 7 Uhr.

Eintrittskarten für das Parquet zu 4 Mark, für die Gallerie zu 1 Mark 50 Pfg. sind bei den Hrn. Bäumer & Kempgens, Kunst-Handlung, Schadowstr. Nr. 17, und Abends an der Kasse zu haben. Texte an der Kasse zu 10 Pf.

Hauptprobe Mittwoch Abend 6½ Uhr, für die im Chor mitwirkenden Damen und Herren 7½ Uhr.

Der Verwaltungs-Ausschuss.



Närr. Blumengarten,
Friedrichsstädter Carnevalsverein
Mittwoch, den 15. Decbr., 8 Uhr Abends:
Zweite General-Versammlung u. Vorstandswahl, verbunden mit **Concert** im „Schweizer Hof" bei Herrn F. H. Spellmann, wobei neue Mitglieder aufgenommen werden können, auch liegen Listen zum Einschreiben bei den Herren Gastwirth Carl Engels, H. Cönen und F. H. Spellmann offen.

Der prov. Vorstand.

Zu Weihnachten!
empfehle ich eine
Parthie billiger Kleiderstoffe
sowie
sämmtliche Manufactur-Waaren.
Pk. Fr. Th. Viermann,
3. Mittelstraße 3.

Niederlage
von böhmischen dopp. gereinigten
Bettfedern
zu sehr billigen Preisen, sowie Federleinen Drill u. Barchend aus den ersten Fabriken empfiehlt 983
Jean Sporrer, Burgplatz 15.
Tischlerei-, Möbel-, Spiegel-, Polster- & Bettwaarenhandlung.

Grabenstrasse 24.
Zu Weihnachtsgeschenken
empfiehlt die Schirmfabrik von
E. Dinger
Damen-, Herren- und Kinderschirme in Seide und Zanella.
Das Ueberziehen von Schirmen sowie Repariren wird sofort besorgt. 16
Grabenstrasse 24.
Grabenstrasse 24.

Ein Brauerlehrling
gesucht Ratingerstraße 16

Kath. Hausknecht
gesucht, der die Pflege des Pferdes kennt, das Fahren versteht und gute Zeugnisse besitzt. Wo sagt die Exped. d. Bl. 999

Ein junges kath. Mädchen ges. 34 Oberstraße 21.

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit und ein Zweitmädchen finden Stelle.
929 Viktoriastraße 22.

Drei Zimmer in der ersten Etage, dazu Speicherzimmer, abgeschlossen. Keller nebst allen Bequemlichkeiten auf halben Januar an stille Leute zu vermiethen Friedrichstraße 11.



Winter Rhein Salm
frischen Schellfisch süße Bratbücking. Engl. Speckbücking, Mainzer Käse pr. Dtz. 6 Sgr. u. feinste holl. Häringe empfiehlt
Jos Hendrichs Burgplatz.



Extra fr. Schellfisch, à Pfd. 3½ Sgr. Kabliau, pr: Schweizerkäs à Pfd. 8½—9 Sgr Sardinen, Sardellen alle Sorten Häringe empfiehlt
J. W. Hendrichs
Citadellstraße 25.

5,500 Thlr.
auf gute ländliche erste Hypothek gegen 3fache Sicherheit gesucht.
Von wem, sagt die Expedition dieses Blattes. 913

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen heute Morgen 5 Uhr nach längerm Leiden unsre innigst geliebte Tochter Schwester, Schwägerin und Tante

Wittwe Anna Alt,
geb. Oebels,

gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente zu sich ins bessere Leben zu nehmen

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterblieb.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 16. d. M. Morgens 9 Uhr vom Sterbehause Neustadt Deichstraße 4 aus statt.

Eintragungen in das Handels-Register.

2. Dezember: Die Firma „Kramer u. Bergemann" in Düsseldorf ist erloschen.
2. Dez.: Neue Firma „Otto Bergemann" in Düsseldorf.
2. Dez.: Neue Firma „Schürmann u. Co." in Leichlingen.
3. Dez.: Die Firma „Franz Schily" in Düsseldorf ist erloschen, sowie die dem Herrn Franz Horn für diese Firma ertheilte Prokura.
3. Dez.: Neue Firma „A. Dülken" in Düsseldorf, mit Herrn Franz Horn als Prokuristen.
7. Dez.: Neue Firma „Nüsser u. Co." in Düsseldorf.
9. Dez.: Neue Firma „Bonnenkott u. Co." in Düsseldorf.
9. Dez.: Julius Wirtz und Friedrich Wilhelm Wirtz haben, jeder für sich allein, die Prokura für die Firma „J. H. Wirtz" in Neukirchen bei Opladen erhalten.

Ehevertrag.

1. Dez.: Kaufmann Eduard Pieper und Wittwe Albert Pieper, geb. Helena Winkelmann, beide in Düsseldorf, haben beschränkte Gütergemeinschaft vereinbart.

Falliments-Erklärungen.

4. Dez.: Firma „A. Salomon" in Düsseldorf, Commissar Herr Ergänzungsrichter Trinkaus, Agent Herr Gewerbegerichts-Sekretär Engels.
11. Dez.: Holzhändler Gustav Backhaus in Selbeck, Commissar Herr Ergänzungsrichter Trinkaus, Agent Herr Advokat-Anwalt Frings II.
11. Dez.: Kaufmann Carlo Cickerling, Commissar Herr Ergänzungsrichter Hoppe, Agent Herr Gewerbegerichts-Sekretär Engels.

Eine leichte, gebrauchte noch in gutem Zustande befindliche Ziehkarre zu verk. Näh. Hubertusstr. Nr. 18, erste Etage.

Bonbon per Pfd. 6 Sgr. empf. **Ad. Rickmeyer** Grünstr. 8.

Die Dampfsenf-Fabrik
von **Carl Dick,**
Kapuzinergasse Nr. 11.
empfiehlt ihr Fabrikat zum versenden zu Fest-Geschenken in Fäßchen von 1 Liter an und höher. Für haltbare Waare und schnelle Besorgung ist gesorgt. 972

Husten-, Brust-Pastillen
unfehlbar gegen Verschleimung der Luftröhre, des Kehlkopfes, des Magens und besonders gegen Krampfhusten.

Frost-Balsam und Salbe unfehlbar gegen Frostbeulen, Kälte und Frostwunden, aus der Einhorn-Apotheke, Cöln. 23
Ant. Lentzen, Volkerstraße 23.

Schöne berliner rothe und weiße
Kartoffeln
prima Qualität empfiehlt Anton Schwanenberg, Volmerswertherstraße Nr. 43.

Canarienvögel
hier gezüchtet, feinste Harzerstämme nicht getrieben, in großer Auswahl.
24 Schadowstr. 69.

Kleines Privathaus zu kaufen gesucht.
Franco-Offerten mit Preisangabe zu richten an die Exp. unter M. F. 9

Restauration Mees
empfiehlt ein pickfeines
Glas Bair. Bier
sowie kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. 29

Fortsetzung
des
Fallimentsverkaufs bei Herm. Morschheuser
Hohestraße Nr. 41,
am Mittwoch den 15. Dez., von Morg. 9 und Nachm. 2½ Uhr anfangend.

Versteigerung.

Das den Eheleuten Commer gehörende, zu Urdenbach Bürgermeisterei Benrath am Itter-Bach gelegene Erbe, bestehend aus Wohnhaus, Gerberei-Einrichtungen, Garten mit guten Obstbäumen und Wiese in der Gesammtgröße von ca. 49 Aren, wird

Mittwoch, den 26. Januar 1876, Vormittags 11 Uhr,
vor dem Königl. Friedensgericht zu Gerresheim
versteigert werden. Es eignet sich vorzugsweise zum Betrieb einer Gerberei.

Nähere Auskunft bei Advokat-Anwalt Euler, Klosterstraße 20. 51

Soeben erschien das 4. Heft Acpatschai—Avantchemin der zweiten gänzlich umgearbeiteten Auflage von

Herders Conversations-Lexikon.

Kurze aber deutliche Erklärung des Wissenswerthesten aus dem Gebiete der Religion, Philosophie, Geschichte, Geographie, Sprache, Literatur, Kunst, Natur- und Gewerbekunde, des Handels, der Fremdwörter ꝛc. — Vollständig in vier Bänden oder 50 Heften a ½ Mark.

Die ersten Hefte werden noch jetzt von jeder Buchhandlung zur Ansicht gesandt. Ueber die bereits erschienenen Hefte liegen die günstigsten Recensionen vor.

Freiburg im Breisgau. **Herdersche Verlagshandlung.**

Etwas Neues!
Zum ersten Male in Düsseldorf!
Die ersten und einzigen
Polarmenschen
in Deutschland
mit ihren prachtvollen Rennthieren, Eishunden, Hütten und Originalgeräthschaften produciren sich hier **nur noch einige Tage**
in dem früheren Becking'schen Lokale, Gemüsemarkt No. 5.
Einem zahlreichen Besuche sieht achtungsvoll entgegen
Rudolph Philadelphia, Director.

Alle Sorten gußeiserne Pumpen von bestem Siegener Eisen und als besondere Specialität Jauchepumpen, welche mit Spritzvorrichtung versehen, hält stets auf Lager
Aug. Hüllstrung,
Düsseldorf, Wehrhahn 15.

Unser Kohlenlager

bringen wir in empfehlende Erinnerung und zeigen ergebenst an, daß wir auch gegen sehr billige Frachtvergütung die Kohlen durch unsere Fuhren an's Haus besorgen lassen.

Hochfeld, den 10. Dezember 1875.

Gebrüder Büteführ.

30

Verlag von Friedrich Pustet in Regensburg, New York und Cincinnati Zweiter Jahrgang, 4. Heft.

Deutscher Hausschatz
in Wort und Bild.

Text: Der neue Hiob. — Skizzen aus Kroatien. — Der Drache von Notjaia. — Waldmäre. — Unter der Knute. — Der Dom zu Mainz. — Skizzen aus Südamerika. — Neues über das Hartglas. — Wintertraum. — Das blaue Herz. — Prossor Janssens Zeit- und Lebensbilder. — Allerlei. Illustrationen: Niedermetzlung unirter Ruthenen. — Kroatische Spinnerin. — Gang zur Kindtaufe in Kroatien. — Darbringung eines Weihgeschenkenkes in der Normandie. — Der Mainzer Dom von der Ostseite gesehen. Holländisches Mädchen aus Vlaardingen. — Der Wapitihirsch. — Im Zeugenzimmer. — Schlauhänschen. Die Ausgabe in Wochennummern kostet pro Quartal 1 Mark 80 Pfennige. Der complete Jahrgang hat 18 Hefte a 40 Pfennige. Dazu als Prämie gegen die geringe Nachzahlung von 1 Mark 20 Pfennige: „Die Geburt Christi." Farbendruck nach F. X. Glink. Der „Deutsche Hausschatz" ist die größte, schönste und reichhaltigste illustrirte katholische Zeitschrift. Jede Buchhandlung und Journal-Expedition nimmt Bestellungen auf dent Deutschen Hausschatz an. Das 1. Heft kann Jedermann zur Ansicht haben.

Aachener & Münchener Feuer-
Versicherungs-Gesellschaft.

Wir haben unsere bisher von Herrn Rudolph Rosenkranz geführte Hauptagentur in Düsseldorf dem Seifen-Fabrikanten Herrn **Carl de Bary** daselbst übertragen, an welchen man sich daher in allen Beziehungen zu unserer Gesellschaft künftig wenden wolle.

Aachen, 12. December 1875.

Die Direction Brüggemann.

Mit Bezug auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Vermittlung von Versicherungen für die Aachener und Münchener Gesellschaft.

Carl de Bary,
in Firma:
A. Dick & Cie.
Schützenstrasse 27 — 37.

Pempelforter Gren.-Comp.
No. 13 des St. Sch. Schützen Vereins.
Morgen Mittwoch, den 15. ds., Abends 8½ Uhr:
General-Versammlung
im Stammlokale bei J. Lichtschlag.
Um pünktliches Erscheinen bittet
Der prov. Vorstand.

Preise ganz fest!!
Unentgeltlich
werden die bei mir gekauften Schuhe, welche innerhalb **3 Monaten** einer Reparatur bedürfen, reparirt.

Warme

Filzschuhe mit **geklebten** Filzsohlen 15 Sgr.
warme „ „ durchgenähten Sohlen 22½ Sg.
Letztere nur **bei mir allein** zu haben.
warme „ mit Krimmer-Garnirung, Agraffe und starken Sohlen 1 Thlr.
warme Lederschuhe mit Pelzfutter und Pelzbesatz, gegen kalte Füße und Rheumatisus ganz vortrefflich, 1 Thlr. 20 Sgr.

Reparatur-Werkstelle im Hause.

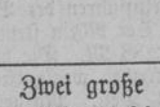
Elise Juppen Nachfl.
Nr. 8 Elberfelderstraße Nr. 8.

Carlsplatz 23. Obere Etage. Carlsplatz 23.
Zu Weihnachts-Einkäufen
bietet sich die beste Gelegenheit in den heute empfangenen Restbestände eines Fabriklagers enthaltend die schönsten **Kleiderstoffe**, darunter auch **schwarzen Cachemir** in allen Qualitäten zu solch billigen Preisen, daß sie Jeden überraschen werden.
W. Frede, Carlsplatz 23.
Muster wolle man pr. Postkarte verlangen.

Puppen! Puppen! Puppen!
!!! Nur 8 Tage hier !!!
In dem Ladenlokale des Herrn
Photographen Meller, Stadtbrückchen, Alleeplatz Nr. 9,
sollen, wegen Aufgabe eines größeren Fabrikgeschäfts einige
1000 Stück angekleidete u. unangekleidete
Puppen
von 2 Sgr. an bis zu 10 Thlr. per Stück
total ausverkauft werden.

Ebendaselbst werden auch noch eine Parthie Damenfilzhüte von 12 Sgr. an, Facons a 4 Sgr., seidene Bänder in allen Farben und Breiten, echte und Fantasie-Federn, Blumen, Tülls und Spitzen ꝛc zu Spottpreisen ausverkauft. Dieser

Große Ausverkauf
dauert nur 8 Tage und befindet sich in dem Ladenlokale des Herrn Photographen Möller, Stadtbrückchen
Nr. 9, Alleeplatz Nr. 9.



Aufruf!



Der so früh und heftig auftretende Winter und die dadurch gesteigerte Arbeitslosigkeit haben, bei den ohnehin gedrückten Geschäftsverhältnissen, außergewöhnliche Nothzustände hervorgerufen Namentlich befindet sich die verschämte Armuth in großer Bedrängniß.

Ueberzeugt, daß es in unserer Stadt eine Menge von Menschenfreunden gibt, welche gerne bereit sind, ihr Scherflein zur Linderung der traurigen Lage vieler ehrenwerthen Familien beizutragen, richten wir an unsere Mit ürger die dringende Bitte, uns Spenden an Geld Brennmaterialien ꝛc zukommen lassen zu wollen, deren Verwendung ediglich nach Maßgabe des Bedürfnisses erfolgen wird

Die Mitglieder der Armen-Deputation:
Dr. Ed. Bausch, Beigeordneter, Vorsitzender,
Engelbert Cremer, Stadtv., August Günther, Gustav Herzfeld, Stadtv., Frz. Hohmann, Stadtv., C. Cürten, Stadtv., H Löhr, Stadtv., Mich Piel, Aug Plümacher, Dr. Reinartz, Stadtv.



Zwei Geschäftshäuser
in freq. Lage am Wehrhahn, mit Hofraum, Gärten, Gas- und Wasserleitung, 20 schöne Räumen enthaltend, sind Umständehalber sehr billig unter günstigen Conditionen zu verkaufen, durch
Sussmann,
Benratherstraße 10.

Zwei große 947
Wirthschaftsbänke
zu verkaufen. Schreiner Busch.

Seegras zu verkaufen. Näheres Cölnerstraße Nr. 35.

Einen eisernen 4sitzigen 946
Pferdeschlitte
zu verkaufen. Altestadt 14.

2 Bucher von der Sammelkasse verloren Gegen Belohnung abzugeben Neußerstraße 5. 1

Stadt-Theater.
Dienstag den 14. Dezember. 90. Abon.-Vorstellung. **Czar und Zimmermann.** Komische Oper in 3 Akten von Albert Lortzing. **Großes Tanz-Divertissement Kleine Preise.**
Mittwoch den 15. Dezember. 91. Abon.-Vorst. **Die Modelle des Sheridan.** Original-Lustspiel in 4 Akten von Hugo Bürger. (Novität) **Kleine Preise.**

Thalia-Theater.
Dienstag den 14. Dezember 1875. **Pelzpalatin und Kachelofen,** oder: **Der Jahrmarkt zu Rautenbrunn.** Große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Hoppe. Musik von Kapellmeister Hebenstreit. Nach dem 1. und 2. Aufzuge: **Ballet.**
Mittwoch den 15. Dezember 1875. Wegen zu späten Eintreffens des Wiener Kinder-Schauspiel Zum 1. Male: **Der Hauptmann von Kapermann.** (Novität) Schwank in 3 Bildern von A. von Winterfeld. **Die Insel Tulipatan.** Komische Operette in 1 Akt von J. Offenbach. **Ballet.**
Donnerstag den 16. Dezember 1875. 1. Gastspiel des Wiener Kinder-Schauspiel-Ensembles. **Sneewittchen.** Dazu: **Leichte Cavallerie. Ballet.**

Restkaufpreise
in jeder Höhe werden zu kaufen gesucht. Offerten **R. 1000** an die Exp. d. Ztg. 977

Kasernenstraße 14
vis-a-vis der Synagoge.
Gänzlicher Ausverkauf von Pelzwaaren
Kasernenstraße 14.
vis-a-vis der Synagoge.

Gummi
Regenröcke, Mäntel, Capuzen Schuhe, Hosen, Hüte, Mützen in großer Auswahl in der
Gummiwaarenmanufaktur
Anton Schmidt,
Kloster- und Eckstraßen-Ecke.
Alles unter Garantie, Anfertigung nach Maaß binnen 24 Stunden. Alle Reparaturen.

Unterhaus,
5—6 Räume, Gas- und Wasserleit., Bleiche ꝛc., an stille Familie zu verm. u gl. z. bez N. Oststr 79 2. Et.

2 möbl. Zimmer
zu vermiethen Neustraße 4
nahe am Friedrichspl.

Möblirte Zimmer mit Kost zu vermiethen
Bilkerstraße 33 1. Etage.

2 schöne Zimmer
freies vis-à-vis in der Nähe der Eisenbahn und Post, passend für eine Dame oder Herrn auf sofort zu vermiethen Die Exp s. wo.

Klosterstr. 33
1 gut möblirtes Zimmer zu vermiethen.
Näheres im Hause 1. Etage.

2 Zimmer zu vermiethen
Fischerstraße 19.

Kost u. Logis, Flingerstr. 31. Hinterhaus.

Neußerstraße 95 sind Zimmer zu vermiethen. Auskunft 99.

Fuhrleute
zum Schlakenfahren gesucht Pempelforterstraße Nr. 40.

Sonntag Abend ist ein kleiner weißer Hund mit gelben Flecken abhanden gekommen. Der Wiederbringer erhält Belohnung Andreasstraße 11. Vor Ankauf wird gew.

Neußer Fruchtpreise.
Telegraphische Depesche.

14 Dzbr.	Mark.
Weizen 1. Qualität,	21 40
„ 2. „	19 90
„ „	— —
Roggen 1. „	17 —
„ 2. „	16 —
Gerste	— —
Sommergerste	— —
Buchweizen	17 80
Hafer	18 —
Rübsamen 100 Kil.	— —
Aveel 100 Kil.	— —
Kartoffeln	6 —
Heu 100 Kil.	12 —
Stroh 100 Kil.	7 20
Rüböl per 100 Kil.	78 —
do. Faßweise	— —
Preßkuchen per 100 Kil.	17 70

Branntwein per 100 Liter zu 50% 40,000.
Klein à 50 Kil. 5 M. 60 Pfg.
Vorschuß 30 Mark. —
Zufuhr 490 Sack.